

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 49 (2008)
Heft: 2

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Mythische Orte

Unser Vereinsmitglied Edith Schweizer-Völker hat zusammen mit dem Fotografen Martin Schulte-Kellinghaus "Mythische Orte am Oberrhein", Band 2, herausgegeben. Das Werk erfasst Überreste aus keltischer und gallorömischer Zeit, erläutert Kirchen, Wallfahrtskapellen, Fresken, Motivbilder und neu auch heilige Quellen. Somit vermittelt es wie auch schon der Vorgängerband einen tiefen Einblick in das kulturelle und spirituelle Erbe der Region am Oberrhein. Die Gesellschaft "Regio Basiliensis" verlieh der Ethnologin und Volkskundlerin in Anerkennung ihrer Verdienste die Ehrenmedaille.

Regio Basiliensis – 45 Jahre

1963 wurde die Gesellschaft Regio Basiliensis gegründet. Sie hat im Laufe der Zeit mit einem für Europa offenen Blick sehr wesentliche Beiträge zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Nachbarn in der Regio am südlichen Oberrhein geleistet. In der Folge haben sich im Dreiland zahlreiche Vereinigungen und Körperschaften gebildet bis hin zum 2007 gegründeten Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB), der versucht, verschiedene Aktivitäten unter einem organisatorischen Dach zu bündeln.

Verein Metrobasel

In den 1980er Jahren hat sich die "Basler Arbeitsgruppe für Konjunkturforschung" (BAK) aus der Universität Basel und der Prognos AG als privatrechtliche Vereinigung aus einer einfachen Gesellschaft zur Aktiengesellschaft BAK Basel Economics mit Aktionären aus Zivilgesellschaft, Unternehmen und staatlichen Einrichtungen entwickelt. Anfänglich beschäftigte sie sich generell mit Konjunkturforschung,

in jüngster Zeit vor allem mit Benchmarking von 60 Branchen in 400 Regionen in Europa und Nordamerika. 2005 kreierte die BAK Economics für die Metropolitanregion Basel den Begriff "metrobasel". Um dieser Region vermehrtes Gewicht zu geben, wurde im April 2008 der Verein Metrobasel für Engagierte aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft im Raum Basel gegründet mit dem Ziel, für die Region zu lobbyieren. Hierzu soll bei jedem Thema in drei Schritten vorgegangen werden: Messen – Wie viel? Vergleichen – Wo steht die Metropolitanregion Basel im Vergleich zu anderen Regionen? Wo findet sich Handlungsbedarf? Beeinflussen – Was ist zu tun, um festgestellte Mängel zu beheben? (www.metrobasel.ch)

Trinationaler Eurodistrict Basel (TEB)

Der Distriktrat, also das Parlament des TEB, bejaht grenzüberschreitende Biotopvernetzung, sorgt sich um die Fluglärmbelastung und wünscht mehr Transparenz im Nahverkehr sowie eine Zusammenfassung der Tarifverbände der drei Regio-Länder mit dem Ziel, das U-Abo in allen drei Regionen benützen zu können. Ungeklärt ist noch die Frage, welche Massnahmen zur Parkplatzbewirtschaftung im Zusammenhang mit elsässischen Grenzgängern im Basler Richtplanentwurf vorgesehen sind. Als Richtschnur bei Fragen von vorhersehbarer Immissionsbelastung bei neuen Projekten wurde vorgeschlagen, dass für alle Bewohner diesseits und vor allem jenseits der Grenze dieselben Standards gelten sollten wie im verursachenden Land.

– Schaffung von Parks: Der Trinationale Eurodistrict (TEB) postuliert gemäss Basellandschaftlicher Zeitung in einer jüngst erarbeiteten Strategie über den Schutz von Freiräumen, dass bis 2020 Regional- und Metropolitanparks auf unterschiedlichen Ebenen geschaffen werden. Ideal wäre eine die bisherigen Projekte einbeziehende Koordinierung der Freiraumentwicklung innerhalb des TEB.

EuroAirport (EAP)

Probleme: Ende 2007 wurde das Instrumentenlandesystem ILS-34, das bei Nordwind einen Südanflug auf den EAP erlaubt, in Betrieb genommen. Seither hat die Zahl der Südanflüge bereits mehrfach den vereinbarten Durchschnitt von 8 % überschritten; im Mittel stand die Marke bis Ende Mai 2008 bei 9.4 % mit einem Ausreisser im April von 15.8 %. Hiergegen wehren sich die Solothurner Regierung im Namen der Einwohner des Bezirks Thal sowie elf Baselbieter Gemeinden im engen Umfeld des EAP. Sie verlangen eine Ausdehnung des Nachtflugverbots um zwei Stunden auf 22 bis 7 Uhr sowie keinen Weiterausbau des Frachtflughafens, dies mit der Begründung, ein guter Wohnwert sei aus volkswirtschaftlicher Sicht mindestens so wichtig wie der Ausbau des Flugverkehrs. Der Flughafen ist sich keiner bewussten Mehrnutzung bewusst. – Demgegenüber begrüsst der Präsident der elsässischen Anwohnervereinigung das neue Regime, es bringe den angeschlossenen Gemeinden immerhin eine 8 %-ige Entlastung. Darum sieht er auch keinen Grund zu einer Heraufsetzung der Vereinbarung, wonach Südanflüge erst bei Windgeschwindigkeiten von 10 Knoten anstelle von bisher 5 erlaubt werden sollten. Diesbezügliche Änderungen müssten auf höchster Ebene zwischen den Staatsvertragspartnern Schweiz und Frankreich ausgehandelt werden. Unterstützen würden die elsässischen Gemeinden jedoch das Anliegen der elf Schweizer Gemeinden für die zeitliche Ausdehnung des Nachtflugverbots.

– Der Flugverkehr erfuhr nach einigen Wachstumsjahren im Winter 2007–08 einen 5%-igen Einbruch durch die Eröffnung der TGV-Verbindung nach Paris, durch einen Rückgang des Langstreckenangebots im Winter, durch das Fernbleiben von zwei Fluggesellschaften, durch einen Rückgang von Frachtflügen, durch Reduktion der Frequenzen anderer Anbieter. Die neu angesiedelten Billiganbieter EasyJet und Ryanair bauen vorläufig nicht weiter aus; neu hinzugekommen sind Flüge nach Berlin, folgen werden solche nach Kanada, Belgrad und Algerien.

– Service: Zu einem wichtigen Standbein des EAP könnten sich die drei Flugzeuginnenaus-

bau- resp. -unterhaltsfirmen erweisen, die bald alle ihre möglichen Dienstleistungen anbieten werden: So konnte die 1'600 Mitarbeitende zählende "Jet Aviation" dem Hangar, in dem der A380 als grösster Airbus Platz finden wird, in 28 Metern Höhe das Dach aufsetzen. Die "Air Service" wird ihren Hangar, konzipiert für den Unterhalt mehrerer mittelgrosser Geschäftsflugzeuge, im November 2008 eröffnen; die "Amac Aerospace" hat mit dem Aushub für den Bau ihres Hangars für Unterhalt und Ausbau von Flugzeugen begonnen.

Eisenbahnbrücke Strasbourg – Ortenau

Seit 1953 ist die Rede von der Erneuerung der im Krieg bombardierten Kehler Rheinbrücke, die im Krieg bombardiert worden ist. Nach langen Verhandlungen begannen die Bauarbeiten für eine zweigleisige Eisenbahnbrücke bei Kehl. Sie wird die Fahrzeit der Schnellbahn zwischen Paris–Strasbourg–Kehl–Appenweier–Südwestdeutschland erheblich vermindern.

– Mulhouse–Freiburg: Die seit Ende 2007 laufenden Vorstudien zur Wiederherstellung der Verbindung zwischen Mulhouse und Freiburg sehen per 2012, dem Jahr der Eröffnung des TGV Rhin-Rhône, täglich fünf bis sechs Verbindungen im Personenverkehr vor.

Regio-S-Bahn

Zwischen 2004 und 2007 stieg die Zahl der Passagiere der Regio-S-Bahn im Wiesental von 4.3 auf 6 Mio. Mit dem Verbesserungsangebot wurde der Halbstundentakt eingeführt, bei weiterem Erfolg rechnet man mit einem Viertelstundentakt. Dies hätte zur Folge, dass die geschlossenen Barrieren jeweils während 32 Minuten innerhalb einer Stunde den Strassenverkehr blockierten. Die FDP Riehen will solches verhindern und fordert, die Bahn in einen 1.5 km langen Tunnel zu legen. Die Basler Regierung stellt sich dem 100 Mio. Projekt entgegen. – Seit April setzen die SBB in den abendlichen Spitzenzeiten von Basel aus drei zusätzliche Regio-S-Bahn Züge nach Aesch und Laufen ein.

Langsamverkehr

20 Velorouten: Auf Initiative der Stadt Neuenburg in Südbaden entstanden seit 2004 unter dem Motto “Zwei Ufer, drei Brücken, tausend Dinge entdecken” in meist flachem Gelände im südlichen Oberrheintal mit EU-Fördergeldern 20 Velorouten. Jede der Touren weist einen besonderen Charakter auf – Kultur, Landschaft, Gastronomie, Familie, Sport –, sie sind untereinander vernetzbar (Infos und Karten unter: www.2ufer3bruecken.eu).

– Velowege in Basel: Mit einer Beschleunigungsinitiative für den Langsamverkehr strebt der Interessenverband Pro Velo eine Verbesserung der Velowegverbindungen in der Stadt an durch Anlage direkter Wege zwischen Bahnhof SBB und Gundeldingen sowie Benützung der Spalen- und St. Johann-Vorstadt in beiden Richtungen. Die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (Uvek) fordert die Schaffung eines Ypsilons: Dazu sollte der Veloverkehr von der Mittleren Brücke einerseits Richtung Uni, andererseits via Eisengasse direkt zum Markplatz geleitet werden. Bald werde die Hammerstrasse teilweise in beiden Richtungen befahren werden können, für eine Velobrücke über den Zoologischen Garten besteht eine Projektstudie.

– Velorouten im Baselbiet: 1987 wurde im Kanton Baselland ein Radroutenprojekt entwickelt, das die Erstellung von 297 km Radfahrwegen vorsieht. 200 km sind für bisher 60 Mio. CHF realisiert, 20 Mio. CHF stehen für die letzten knapp 100 km noch zur Verfügung. Recht dicht ausgebaut ist das Netz für gefahrloses Velofahren in den Agglomerationsgemeinden, ferner im Ergolzthal bis Rothenfluh. In den Oberbaselbieter Seitentälern bestehen bereits gute Wege oder sie werden gegenwärtig ausgebaut, so bis Läfelfingen, Tenniken, Oberdorf, Reigoldswil. Das Laufental ist diesbezüglich erst streckenweise erschlossen.

– Wander- und Velorouten: Innerhalb eines nationalen Netzwerks bietet Baselland Wanderern und Velofahrern 158 km Rad-, 77 km Wander- und 33 km Mountainbikewege an. 450 Wegweiser nach schweizweit einheitlicher Gestaltung und Farbgebung weisen den Erholungssuchenden den Weg. Dieses lokale wie nationale

Netz zeigt zugleich hohe wirtschaftliche Bedeutung, beispielsweise für Hotels und Restaurants am Wegrand. Schweizweit wird der jährliche Umsatz auf 300 bis 500 Mio. CHF geschätzt.

NW-Schweiz

Universität

2007 zählte die Universität beider Basel 10'770 Studierende, 4.7 % mehr als im Vorjahr und zunehmend mehr aus der übrigen Schweiz und dem Ausland. Dies wertet der Rektor als Zeichen der Qualität, es führt aber auch zu Raumproblemen. Die Life-Sciences werden sich Richtung Schällemätteli–Voltamatte ausbreiten, die Wirtschaftswissenschaften zum Bahnhof SBB ziehen. Einen wachsenden Studierenden-Ansturm wollen die Disziplinen Psychologie und Soziologie durch graduelle Selektion abwehren, die Medizin und die Sportwissenschaften weiterhin durch den Numerus clausus. Die Uni wird sich ausser dem Bereich Life-Sciences auch in jenem der “Kultur” profilieren: Einerseits liegen Schwerpunkte auf der Nanotechnologie und der noch auszubauenden Systembiologie mit “System X”, andererseits verspricht man sich viel vom Gelingen des Grossprojekts “Eikones”, der Erforschung der Bildsprache. Bedauert wird, dass das Programm “Sesam” nicht zustande kam – es hätte die Entwicklung von 3'000 Kindern von der Geburt bis zum Erwachsenenalter begleitet.

Platzmangel

Die an sich erfreuliche Zunahme der Rheinfahrt vor allem im Bereich der Containertransporte führt zu wachsendem Lagerplatzmangel im Rheinhafenareal Kleinhüningen. Da hier per 2029 die Baurechtsverträge auslaufen und noch nicht klar ist, wie sich der Hafen bis dann und vor allem über diesen Termin hinaus entwickeln wird, halten sich die Reedereien mit Investitionen gegenwärtig zurück. Anlass hierzu geben bereits geäußerte Wünsche zur Generierung einer höheren Wertschöpfung durch mögliche Ansiedlung etwa von Dienstleistungsunternehmen oder gar Wohnungsbau am Wasser.

“Zukünftige Entwicklung der Bahninfrastruktur” (ZEB)

Gemäss Verlautbarung des Ständerats soll im Rahmen der bis 2010 zu erstellenden Aufstellung der ZEB das aus dem Jahr 1987 stammende Projekt Wisenbergtunnel prioritär behandelt werden. Die ständerätliche Verkehrskommission ist sich bewusst, dass bei einer achtfachen Gleisführung durch die Alpen (Löschberg und Gotthard Basis- und konventioneller Tunnel) eine lediglich vierfache durch den Jura (Hauenstein und Bözberg je zwei) in der Nordwestschweiz zur Bildung eines Flaschenhalses führt. Nach wie vor gilt die Finanzierung als Hauptproblem.

– Grenchenbergtunnel: Zur Entlastung der mit Eröffnung der Alptransit zu erwartenden wachsenden Zugsdichte rings um den besagten Flaschenhals schlägt der Zürcher Verkehrsplaner Paul Stopper vor, den Güterverkehr Richtung Gotthard über den Bözberg und jenen Richtung Lötschberg über die Juralinie via Delémont–Moutier zu leiten. Hierzu müsste die Linie im Laufental durchgängig auf zwei Gleise erweitert werden, ebenfalls der Grenchenbergtunnel. Güterzüge aus Frankreich liessen sich über die wiederhergestellte Strecke Delle–Delémont auf die erwähnte Linie einspeisen. Sachverständige führen als Gegenargumente an, trotz höherer Kosten eines Wisenbergtunnels brächte derselbe ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang nochmals die Idee einer Entlastung des Nadelöhrs bei Basel durch Verlagerung von Güterverkehr auf die Gäubahn zwischen Stuttgart und Zürich, wie sie im Dezember 2007 der ehemalige Freiburger Regierungspräsident Sven von Ungern-Sternberg skizziert hat.

Technologiezentrum Witterswil

Nach den Turbulenzen um das heute 220 Arbeitsplätze bietende, 40'000 m² grosse Areal des Technologiezentrums wurde zwischen dem Gemeinderat und der Gruppierung der “Besorgten Einwohner Witterswil” festgestellt, dass aus rechtlichen Gründen keine Umzonung stattfinden kann. Man vereinbarte, dass die Gemeinde bei Neuansiedlungen ein Mitspracherecht erhalten soll. Damit kann das strategische Ziel –

die Ansiedlung von Life-Sciences-Firmen, nicht aber von Produktionsbetrieben – beibehalten werden. Somit bleibt die Hoffnung auf die Schaffung von insgesamt über 400 Arbeitsplätzen bestehen.

Naturpark

Ende April 2008 eröffnete die Solothurner Region Thal ihren Naturpark. Zwar besitzt dieser das offizielle Label noch nicht, doch stehen die betroffenen neun Gemeinden hinter dem Projekt, was eine wesentliche Voraussetzung bildet zur Anerkennung und finanziellen Unterstützung durch den Bund. Die Bevölkerung identifiziere sich laut dem Präsidenten des Naturparks mit der Region Thal; gegen die Zusammenarbeit mit einem allfälligen benachbarten basellandschaftlichen Naturpark spreche nichts – einer Vereinigung zu einem grossen Naturpark Nordwestschweiz habe man jedoch nicht zugestimmt. (www.naturparkthal.ch)

– Tafeljura: Der Verein “Erlebnisraum Tafeljura” strebt weiterhin einen Zusammenschluss der benachbarten aargauischen und solothurnischen Erholungsregionen zu einem grenzüberschreitenden “Naturpark Jura” an und will hierfür einen Managementplan und ein Gesuch an den Bund einreichen. Weiterhin wird er die Erzeugung regionaler Produkte fördern, Vergessenes hervorholen sowie die Natur bereichern durch Freilegen eingedolter Bäche und den Bau von Trockenmauern.

Ökologie

Trinkwasser: Greenpeace wies im Dezember 2007 darauf hin, dass sich in Muttenz in deponienahem Wasser unter 37 nachgewiesenen Substanzen deren 17 finden, die in der Deponie selbst nachgewiesen wurden. Eine vertiefte Analyse der amtlichen Messreihen habe laut derselben Organisation ergeben, dass noch weitere acht dazugerechnet werden müssen. Der nach dem Nachweis von Chlorbutadienen in den Langen Erlen eingebaute Aktivkohlenfilter habe sich bewährt.

– Die Leitung der Deponiesanierungen Margelacker, Feldreben und Rothausstrasse in Muttenz hat neu das kantonale Amt für Umweltschutz und Energie übernommen. Da Handlungsbe-

darf bestehe, will es konkrete Sanierungsmaßnahmen beschliessen. Es wird vermutet, dass Feldreben punktuell saniert wird und die beiden andern Deponien lediglich überwacht werden.

– Bonfol: Mitte Mai 2008 begannen nach jahrelangem Ringen die Arbeiten zum Bau von Lagerhallen, in denen toxisches Aushubmaterial aus der kontaminierten Grube zum Abtransport zwischengelagert wird. Die Arbeiten dürften bis 2014 dauern und werden um die 350 Mio. CHF kosten; diesen Betrag übernimmt die Basler Chemie (BCI) AG.

– Deponiesanierung: Novartis gründete im März 2008 die zuvor angekündigte Stiftung mit dem Zweck, eine “nachhaltige Sanierung” der durch Novartis oder eine Vorgängerfirma belasteten Standorte in der Region Basel zu finanzieren. Das Dotationskapital beträgt 2 Mio. CHF, allerdings seien bei Bedarf 200 Mio. CHF als Rückstellungen abrufbar.

– Die Firma Syngenta sieht sich an den drei Deponien in Muttenz sowie an Roemisloch und Le Letten im Elsass beteiligt. An die Kosten für die Voruntersuchungen haben sich die Ciba SC mit 50 %, Novartis und Syngenta mit je 25 % beteiligt. Für die Finanzierung von Sanierungen wird kein Betrag genannt – man habe “angemessene Rückstellungen gebildet”.

Wasser

Schwermetall: Eine Untersuchung des Birschwassers hat gezeigt, dass der Fluss bezüglich des Auftretens von Schwermetallen wie Kupfer und Zink zu den schweizweit am stärksten belasteten Gewässern zählte. Dank geeigneter Reinigungsanlagen nehme demgegenüber der Gehalt an Phosphor und gelöstem Kohlenstoff ab. Eine akute Gefährdung für ein Bad im Fluss bestehe jedoch nicht.

– Fische: Birsfische zwischen Delémont und Münchenstein weisen einen zu hohen Wert Polychlorierter Biphenyle (PCB) auf. Derselbe beträgt anstelle des EU-Grenzwerts von 8 Piko-gramm pro Gramm Fischfleisch (pp/g) bei Delémont 56 pp/g, bei Liesberg 40, bei Zwingen 15, bei Duggingen 13 und erst bei Münchenstein 8 pp/g. PCB sind dioxinähnliche Substanzen und entsprechend hochtoxisch. Sie wurden bis zu ihrem Verbot im Jahr 1986 in Farben, La-

cken und Lösungsmitteln verwendet und früher in Deponien entsorgt. Das Bundesamt für Umwelt stützt sich laut BaZ vom 12.4.08 bei der Suche nach der Ursache auf den Altlastenkataster des Kantons Jura.

– Neue ARA: In Liesberg im Birstal wurde die Abwasserreinigungsanlage (ARA) aus dem Jahr 1972 ersetzt. Die neue ARA reinigt pro Jahr 72 Mio. Liter Abwasser aus dem Dorf, der Kehrichtbeseitigung Laufental-Schwarzbubeland AG und aus Industriebetrieben. Beim Reinigungsprozess fallen jährlich 500 m³ Klärschlamm an.

Basel

Milleniumsziele

2006 gründete Gisela Kutter die Stiftung “International Communication Center for the UN Development Goals Basel” (CDMG). Die Vereinbarung der Milleniumsziele wurde im Jahr 2000 von 189 Nationen unterschrieben und verlangt u. a., dass bis 2015 die Zahl der unter extremer Armut oder Hunger Leidenden halbiert werde, die Kindersterblichkeit sich vermindere, die Gesundheit von Müttern verbessere, Malaria und Aids bekämpft, ökologische Nachhaltigkeit gesichert und weltweit Entwicklungspatenschaften aufgebaut werden sollen. Der Geschäftsführer der CDMG, Altregierungsrat R. Gysin, sieht darin zugleich die Möglichkeit zur Umsetzung der Anliegen der vor 60 Jahren unterzeichneten UN-Menschenrechts-Charta. Daher will er mit seinem Team die Milleniumsziele ins Bewusstsein der Menschen bringen, zunächst – über den Weg der Schule – auf lokaler, später auf eidgenössischer und schliesslich auf globaler Ebene.

Wirtschaft

Export: Im Jahr 2007 überstiegen im Schweizer Aussenhandel die Exportwerte jene des Imports um knapp 14 Mio. CHF, wobei die Chemie mit einem Anteil von einem Drittel vor der Maschinen- und Elektroindustrie mit insgesamt 20 % lag. In Basel betrug der Exportwert pro Kopf der Bevölkerung 226'000 CHF und

fiel damit knapp zehnmal höher aus als der Schweizer Durchschnitt von CHF 24'800. Der Wert von Baselland liegt bei ca. 23'000 CHF.

- Banken: Zwischen 1995 und 2006 verminderte sich der Mitarbeiterbestand bei den Banken um 32 % auf 7'630 Personen, nicht zuletzt bedingt durch die Fusion der Bankgesellschaft und des Bankvereins zur UBS. Die Angestellten erwirtschaften allerdings dieselbe Wertschöpfung von ca. 5 Mrd. CHF. In Zukunft soll Private Banking stärker gefördert werden. Schweizweit weisen Lausanne (-28%) und Bern (-26%) etwas weniger starke Personalrückgangswerte auf, Lugano (-12%) und Genf (-9) noch geringere, einzig Zürich legte 6 % zu.

Neubauten

Messeneubau: Am 1.6.2008 stimmte der Basler Souverän mit 61 % Ja-Stimmen dem Messeneubau von Herzog & de Meuron zu. Damit erhält die Messe Schweiz die Chance, in einem zunehmend härten Konkurrenzkampf auf dem internationalen Parkett weiterhin gewichtig mitzuwirken. Die weltweit einzige Uhren- und Schmuckmesse in dieser Grösse generiert eine Wertschöpfung von 2 Mrd. CHF, für zahlreiche Uhrenhersteller bedeutet sie 80 % des Jahresumsatzes. Auch auf die Wünsche der Aussteller der "Art" weiss die Messeleitung optimal einzugehen. 10'000 Arbeitsplätze in der Region hängen denn auch von der Messe ab.

- Bedeutendstes Messeland mit 150 weltweit wichtigen Messen in Europa ist Deutschland mit den führenden Plätzen Hannover und Nürnberg, aber auch Frankfurt, Düsseldorf, Köln und Berlin. Die Messe Paris Nord Villepinte vergrössert ihre Ausstellungsflächen, Gleiches geschieht in Madrid, Barcelona, Valencia, Mailand, Rom und Verona.

- Parking: Ein Expertenbericht zur Evaluation von drei möglichen Parkhäusern nahe der Innenstadt empfiehlt, die Variante Aeschenplatz fallen zu lassen, dafür die beiden andern, nämlich Picassoplatz in der Dufourstrasse und Kunstmuseum unter dem St. Alban-Graben weiterzuverfolgen.

- Volta Zentrum: Die Grundsteinlegung des Gebäudes Volta Zentrum erfolgte kurz nach jenem von Volta West. Das Gebäude bietet ab

2009 im Parterre und ersten Stock Raum für Geschäfte, bis zum 7. Stockwerk über 70 Wohnungen. Von allen Seiten wird dieses Zentrum zugänglich werden und daher grosse Offenheit ausstrahlen, symbolisch für einen Ort der Verbindung eines neu entstehenden Quartiers mit Tram- und Bahnanschluss.

Geothermie

Bevor in Basel das Projekt Geothermie weiter verfolgt wird, soll eine Analyse Klarheit über zu erwartende Risiken schaffen. Der Auftrag hierzu ist als einem von fünf Konkurrenten der international zusammengesetzten Serianex Group vergeben worden. Die Gesellschaft greift auf Fachkenntnisse zurück aus Deutschland, aus dem elsässischen Geothermieprojekt Soultz-sous-Forêts, aus einem weiteren französischen Büro für seismische Risikoanalyse, einem Walliser Büro für Geologie und Tektonik sowie einem Genfer Büro für Erdbebeningenieurwesen und -seismologie. Die Untersuchung soll im Zusammenhang mit den Tiefenbohrungen von 2006 bereits gewonnene Daten einbeziehen. Ferner soll sie Stellung nehmen zu den durch Wassereinspülung entstandenen Erdbeben, vor allem aber Auskunft geben über Möglichkeiten, ohne Schaden unterirdische Kluftsysteme und Kavernen zu schaffen, in denen sich Wasser auf Temperaturen erwärmt, die zur Strom- und Wärmeenergienutzung nötig sind. Solche Studien schaffen Transparenz und legen den Boden für eine allfällige Zustimmung seitens der Stimmbürger – unabdingbar für das Gelingen des Projekts in naher oder fernerer Zukunft. Entsprechend soll die St. Galler Stiftung Risiko-Dialog die Informationsbedürfnisse der Bevölkerung und der Entscheidungsträger ausloten. – Der aus Behördenvertretern zusammengesetzte Oberrheinrat fordert dazu auf, das Projekt der Nutzung von Geothermie weiter zu verfolgen und empfiehlt den Universitäten Basel, Freiburg, Karlsruhe und Strassburg die Bildung von Wissens-Clustern auf diesem Gebiet. Damit liesse sich die Wettbewerbsfähigkeit der Region in Energiefragen steigern.

Wohnungsbau

Basel weist unter den Schweizer Städten den höchsten Altwohnungsbestand auf, fast 75 % der 100'000 Wohnungen sind kleiner als 4 Zimmer und viele verfügen nicht über heute erwünschten Komfort. Zur Verbesserung der Situation und zur Verhinderung weiterer Abwanderung von Familien – zwischen 1970 und 2000 verlor die Stadt 45'000 Einwohner und damit 25'000 Steuerzahlende – fördert das aus der Werkstatt Basel hervorgegangene Wohnbauförderprogramm “Logis Bâle” die Voraussetzungen zum Bau ansprechender Wohnungen für Mittelstandsfamilien und Interessenten hoher Einkommensklassen. Realisiert sind folgende Projekte: Falkensteinerpark (107 Wohnungen, Fertigstellung 2006), Vischer-Areal bei der Claramatte (32, 2006), Plusareal im St. Alban-Tal (40, 2006), Hoburghof (120, 2005). Im Stadium der Konzeption oder Planung befinden sich: Erlenmatt (240 Wohnungen, geplante Fertigstellung 2009; 460, 2020), Pro Volta (300, 2009), Areal Kinderspital (offen), Turm bei Messe Basel (100, Termin offen).

Tourismus

2007 stieg die Zahl der Logiernächte gegenüber dem Vorjahr um 6.5 % auf 944'000. Im Vergleich zu 2002 bedeutet dies eine Verdoppelung. Ursache hierfür sind eine quantitative und qualitative Steigerung, mit einem Anteil von 30 % ein anhaltend grosser Messe- und Kongresstourismus, vermehrte Anstrengungen im Marketingbereich durch Einladung von Journalisten und über 6'000 Schulungen von Hotel- und Polizeipersonal. 2008 erwartet man dank Fussball-Europameisterschaft ein Überschreiten der 1 Millionengrenze, 2009 soll eine grosse Van Gogh-Ausstellung Tausende Besucher anlocken.

Richtplan Basel-Stadt

An der Vernehmlassung zum neuen Basler Richtplan – derselbe muss laut Raumplanungsgesetz alle 20 Jahre neu erarbeitet werden – beteiligten sich über 100 Stellungnehmende – Einzelpersonen, Interessengruppen, Vereine, in- und ausländische Gebietskörperschaften. Beanstandet wurden u. a. die Frage der Familiengär-

ten, der Mischgebiete, das Hochhauskonzept, die Ausdehnung des Siedlungsgebiets am Rand von Naherholungsgebieten und die Vorschläge zur Verbesserung des Verkehrssystems. Baselland beanstandet die Haltung, den Privatverkehr in der Stadt zu minimieren, weil dadurch der Parkplatzdruck auf die Agglomerationsgemeinden wachse. Weiter vermisst Baselland Hinweise, dass auch dieser Kanton als Hochschulstandort in Frage komme. In einem nächsten Schritt sollen die Stellungnahmen berücksichtigt werden, danach wird sich die Basler Regierung zum nachgeführten Planentwurf äussern.

Basel-Landschaft

Hauensteinlinie

1858, also vor 150 Jahren, wurde die Eisenbahnlinie Liestal–Olten über den Untern Hauenstein eröffnet und damit die Verbindung Basel–Mittelland hergestellt. Aus diesem Anlass wurde als Teil der “Via Gottardo” ein dreiteiliger Wanderweg zwischen Pratteln und Läuelfingen entwickelt, allerdings noch ohne Tafeln (www.wanderwege-beider-Basel.ch). 2008 beschloss der Landrat den Ausbau der Bahnhöfe entlang der Strecke für den S-Bahn-Betrieb.

Burgen

Im europäischen Vergleich gilt Baselland mit 60 Zeugen der Vergangenheit von der Ruine bis zum bewohnbaren Gebäude als eine der burgenreichsten Regionen Europas. In den nächsten Jahren sollen vor weiterem Zerfall bewahrt und baulich saniert werden: die Ruine Homburg, Schloss Pfeffingen, die Römervilla Muzach, die Farnsburg.

Baupläne

Hochschulcampus: Die Baselbieter Baudirektion erhebt in Muttenz zwischen Bahnhof Muttenz–Gründenstrasse–Birsfelderstrasse und Bahngleisen gegenwärtig Informationen zur Ermittlung der Bedürfnisse aller Parteien im vorgesehenen Perimeter des zu konzipierenden Hochschul-Campus der Bildung. Aufgrund solcher Kenntnisse soll eine zukunftsgerichtete

Arealentwicklungsplanung ausgearbeitet werden. Ein bereits erstelltes Gutachten spricht dem erwähnten Gebiet grundsätzlich Campus-Potenzial zu, allerdings müsse es radikal in Richtung Urbanität umorientiert werden. Die Gemeinde Muttenz verspricht sich eine Aufwertung des benachbarten Umfeldes.

– Liestal: Für die Umgestaltung des Areals der einstigen Brauerei Ziegelhof wird per Herbst 2008 ein Masterplan vorgelegt. Es ist die Rede von einem Einkaufszentrum, Dienstleistungsbetrieben, Wohnhäusern und unterirdischer Garage.

– Dreispitz: Die Gemeinde Münchenstein, die beiden Basel und die Christoph Merian-Stiftung schlossen als Beteiligte am Dreispitzareal einen Rahmvertrag ab, in dem sie sich verpflichten, “den langfristigen Transformationsprozess gemeinsam” zu begleiten. Dieser Prozess beruht auf der 2002 von Herzog & de Meuron vorgelegten Vision einer Neugestaltung des Dreispitzareals. Die Planung des ersten Schlüsselprojekts, des Quartierplans Kunstfreilager mit Bau der Hochschule für Gestaltung und Errichtung von Wohnungen, folgt diesem Vertrag.

Energie

Innerhalb der nächsten zehn Jahre sollen jährlich 1 % der Baselbieter Liegenschaften saniert werden. Sanierungswillige Hausbesitzer sollen dabei gemäss der Höhe des einzusparenden CO₂ finanziell unterstützt werden. Gesamthaft will der Kanton hierfür einen Betrag von CHF 50 Mio. zur Verfügung stellen.

– In Liesberg wird die bestehende Deponie zu einer Bio-Abfall-Vergärungsanlage für 12'000 t /Jahr umgewandelt. Als Firmenpartner wirkt die Biopower Nordwestschweiz AG mit, die eine bedeutende Anlage in Pratteln betreibt.

– Windkraft: Der Landrat überwies eine Motion, wonach die rechtlichen Vorbedingungen zur Errichtung von Windkraftanlagen auszuarbeiten sind. Als geeignete Standorte werden genannt: die Juratafeln von Wittinsburg und Titterten, die Jurahöhen Hauenstein, Passwang, Langenbruck, Läuelfingen. Da der Bund den Rücknahmepreis für alternativ erzeugten Strom gesenkt hat, wird es in nächster Zeit kaum einen

Boom geben. Gebaut werden kann in jedem Fall erst nach Bewilligung durch die jeweils betroffene Gemeinde.

Hochleistungsstrassen

Die 40 Jahre alte Umfahrungsstrasse H2 bei Liestal bedarf einer altersbedingten Revision. Aus diesem Anlass sollen im Sinn einer Erweiterung zwei Vollanschlüsse im Süden und Zentrum erstellt sowie zum besseren Schutz vor Hochwasser die 750 m lange Strasse über der Ergolz um 55 cm höher gelegt werden. Der Lärmschutz soll verbessert und die ganze Anlage bezüglich Erdbebensicherheit heutigen Anforderungen angepasst werden. Die Baukosten schätzt man auf CHF 250 Mio., der Baubeginn könnte zwischen 2011 und 2014 stattfinden. Auf der H18 im Birstal sind gemäss BaZ vom 17.6.08 ebenfalls Grossprojekte vorgesehen: Vollanschluss Aesch (Baubeginn zwischen 2011–2014), Anschluss Pfeffingerring in Aesch (2015–18), Muggenbergtunnel (nach 2019), Umfahrung Laufen-Zwingen (nach 2019), Südumfahrung Allschwil-Aesch (nach 2019) – wenn überhaupt.

Aesch

Der Gemeinderat wollte im neuen Richtplan infolge wachsender Einwohnerzahlen ein recht grosses Landwirtschaftsgebiet zur Bauzone erklären. Infolge heftiger Opposition verzichtet er gemäss der Mittellandzeitung nun darauf.

Fricktal

Rheinfelden

Mit dem ersten Spatenstich haben die Bauarbeiten für einen längst ins Auge gefassten Regio-S-Bahn-Bahnhof bei der Siedlung Augarten begonnen. – Der Gemeinderat von Rheinfelden will das Ortsbild für Einwohner und Touristen attraktiver gestalten, indem er das Übergangsgebiet zwischen Altstadt, Rheinbrücke und den Neubauquartieren im Westen mit verkehrstauglichem Porphyr pflästert. Mit der Annahme dieses Projekts durch die Gemeindeversammlung wird das Anliegen einer Bürgergrup-

pe, die Brücke für den Fahrverkehr wieder zu öffnen, abgelehnt.

– Der Geschäftsführer des Kurzentrums Rheinfeldern schuf vor Jahren dank seinem Spürsinn für notwendige Neuerungen den Turnaround des Kurzentrums. Nun baut er es mit einem Aufwand von CHF 55 Mio. auf vielfältige Weise aus: Ein grosses Bassin wird 15 %-iges Salzwasser anbieten – analog zum Salzgehalt des Wassers des Toten Meeres. Neben dem neuen, sehr warmen Ruheraum sieht er ein Aquarium mit südamerikanischen wärmeverträglichen Fischen vor. Die Energie zur Wärmeerzeugung bezieht die Anlage zu 80 % aus der Abwärme der Rheinsalinen. Von einem angrenzenden Restaurantneubau kann der Gast eine Rheinterrasse betreten – sie liegt über dem Rhein und erlaubt den Blick durch verglaste Teile des Bodens auf das Wasser. 22 Altersmietwohnungen mit Blick auf den Rhein entstehen neu – die Reinigung ist im Mietpreis der obersten Preisklasse inklusive.

– Maschinenhaus erhalten? Das Einverständnis der Naturschutzverbände zum Bau des neuen Kraftwerks in Rheinfeldern erhielt die Betreibergesellschaft unter der Bedingung, das alte Maschinenhaus aus dem Jahr 1898 abzureissen, um dem erhofften Lachs ungehinderten Zugang zu seinen Laichplätzen zu verschaffen. Nun setzt sich die "IG pro Steg" nicht nur für den Erhalt des Eisenstegs ein, sondern zugleich für die Konservierung resp. Umgestaltung des Maschinenhauses als weltweit älteste noch bestehende und funktionstüchtige grosstechnische Anlage zur Erzeugung von Strom aus regenerierbarer Quelle. Damit erfülle die Anlage die Voraussetzungen, in das Verzeichnis des technologie-historischen Weltkulturerbes aufgenommen zu werden. Ob sich die unterschiedlichen Auffassungen zur Deckung bringen lassen, wird sich im Sommer 2008 zeigen.

Planungen

Möhlins Einwohnerzahl wuchs seit 1992 um 30 %. Um die Gemeinde wohnlicher zu gestalten, schlägt eine vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Planung vor, das Wachstum nicht zu forcieren, im Bereich des Gemeindehauses ein erkennbares Dorfzentrum zu realisieren,

den Dorfbach aufzuwerten, das Rheinufer für Naherholung zugänglich zu machen und den Zugang zum Sonnenberg einladender zu gestalten.

– Wallbach: Das schön gelegene Dorf am Rhein charakterisiert sich durch einen hohen Anteil an Einfamilienhäusern und die Dominanz von Bewohnern im Alter zwischen 40 und 60 Jahren. Wer allerdings sein Haus aufgeben will, findet im Dorf kaum eine Wohnung. Darum beantragt der Gemeinderat die Planung von etwa 30 Mehrfamilienhäusern mit rund 100 Miet- und Eigentumswohnungen.

Zukunft Fricktal

An der vierten Fricktalerkonferenz zum Regionalen Entwicklungskonzept wurden nach den Phasen Analyse, Vision und Strategie über 20 Projekte und davon fünf Schlüsselprojekte diskutiert. Das Fricktal soll zu einem attraktiven Lebensraum mit starker Wirtschaft werden. Hierzu sollen Bauzonenreserven vermindert und vor allem Natur und Landschaft als grosses Kapital gefördert werden. Die Marke "Fricktal" sei bekannt zu machen, was allerdings eine Identitätsbildung unter den Fricktälern voraussetze. Die Rede war zudem von der Entwicklung von Entdeckungsreisen mit Events. Im Januar 2009 soll eine Fricktal-Charta verabschiedet werden, sofern alle Gemeinden sich hinter die Strategie stellen können.

Endlager

Gegen das Vorhaben, Kalk des Bözbergs für die Zementproduktion abzubauen, haben sich die Gegner im mittlerweile 1900 Mitglieder zählenden Verein Pro Bözberg organisiert. Per Mitte 2008 wird die Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) dem Bundesrat auftragsgemäss geeignete Standortgebiete für die Endlagerung nennen, worauf nochmals Sondierbohrungen vorgenommen werden. Der Präsident der Pro Bözberg geht davon aus, dass im Nagra-Bericht der Bözberg mit seinen Opalinustonsschichten als Endlagerort genannt wird. Die Option einer Anlage tief im Untergrund des Bergs fände dem Vernehmen nach bei den Bewohnern wohl weniger Ablehnung als der Bau eines landschaftsverschandelnden

Kalksteinbruchs. Der Aargauer Baudirektor meint, der Kanton Aargau würde die Verantwortung übernehmen, und signalisiert Zustimmung zu einem solchen Vorhaben. Wo auch immer das Tiefenlager entsteht: In etwa zehn Jahren soll die Rahmenbewilligung eingereicht werden, um etwa 2040 sollte es den Betrieb aufnehmen können. Hohe Brisanz erfahren die genannten Überlegungen vor dem Hintergrund, dass die Elektrizitätsgesellschaft Atel im Juni 2008 dem Bund ein Rahmengesuch zur Errichtung eines Atomkraftwerks im Raum Aaretal eingereicht hat.

Südbaden

Hoher Gast

Anlässlich eines Besuchs des baden-württembergischen Ministerpräsidenten bei der Basler Regierung stellte Günter Oettinger gemäss Badischer Zeitung fest, es gebe keine Probleme, aber viele Aufgaben zu lösen. Er werde in Berlin darauf drängen, dass die Rheintalbahn pünktlich zur Eröffnung der Gotthardeisenbahn auf vier Gleise ausgebaut werde; die Mitfinanzierung einer Bahnanbindung des EuroAirports komme für ihn durchaus in Frage, sofern sich auch Frankreich beteilige. Die Schweizer Seite betonte die Bedeutung der Regio-S-Bahn und stellte deren weiteren Ausbau vor. Zugleich monierte sie, dass man sich im Badischen Bahnhof Verbesserungen in Richtung vermehrter Öffnung wünsche.

Anbindung von Grenzach-Wyhlen

Mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2008 wird neu die Buslinie 38 von Allschwil zur Schifflände über den Claraplatz und das Roche-Areal bis nach Grenzach-Wyhlen verlängert und werktags im Halbstundentakt betrieben. Damit erfüllt sich ein lange gehegter Wunsch der 13'800 Einwohner zählenden deutschen Nachbargemeinde Basels mit zahlreichen Grenzgängern. Basel trägt 25 % zur Anschubfinanzierung bei und übernimmt einen Drittel der Betriebskosten.

Auszeichnungen

Die neue Fussgänger- und Velobrücke zwischen Weil und Huningue erhielt seit ihrer Eröffnung 2007 bereits drei Preise: 2007 den "Renault Traffic Future Award" für Gestaltung und Qualität unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit, Leichtigkeit und Eleganz; im März 2008 den "Deutschen Brückenpreis für Gleichklang von Gestaltung, Funktion und Konstruktion"; im Juni 2008 die renommierteste Auszeichnung des Brückenwesens in den USA, die Arthur G. Hayden-Medaille in der Kategorie "Innovation mit besonderer Nutzung". Architekt der Brücke war Dietmar Feichtinger, der verantwortliche Ingenieur Wolfgang Strobl.

Tourismus

Seit den 1980er Jahren zeichnet sich in Deutschland der Trend zu steigendem Tagestourismus ab. So generiert Bad Säckingen aus demselben 53 Mio. neben den 59 Mio. aus Hotellerie und Kliniken. Wachsender Beliebtheit erfreuen sich: Führungen mit dem Nachtwächter, auf den Spuren des Trompeters, aber auch klassische Stadtführungen.

Elsass

Universitäten

An der Universität Strasbourg waren im Wintersemester 2007/08 47'160, an der Université de Haute Alsace Mulhouse/Colmar 7'618 Studierende eingeschrieben, 2.3 % weniger als ein Jahr zuvor.

Elsässisch

Der Jung-Journalist J.-C. Meyer setzt sich als Vorstandsmitglied des Vereins "Alsace – Junge fers Elsässisch" für diesen Dialekt ein. Wer zum Elsässischen stehe, sei nicht rückwärtsgewandt, sondern blicke nach vorn, denn er bekunde damit, in zwei Welten zu stehen, was dem Lebensgefühl in einer globalisierten Welt sehr entspreche. In einer solch offenen Welt biete die Mundart die Gelegenheit, sich seiner kulturellen Wurzeln bewusst zu werden, eine regionale Identität und ein regionales

Bewusstsein zu entwickeln resp. zu kräftigen (www.ajfe.fr).

Mulhouse

In einem Interview mit der BaZ äussert sich der inzwischen wiedergewählte Maire von Mulhouse, Jean Marie Bockel, über seine Stadt. Als Probleme ortet er die heterogene Zusammensetzung der Bevölkerung mit einem hohen Immigrantenteil ohne Integration ins Wirtschaftsleben. Dies führe zum Auszug der Mittelschicht aus bestimmten Quartieren und zu Ghettobildung. Auf der andern Seite sei es in den letzten Jahren gelungen, volkstümliche Quartiere mit Zuzug des Mittelstands zu schaffen und die Kriminalitätsrate um ein Drittel zu senken. Auch habe sich die Zahl rechtsextremer Wähler seit 1995 deutlich vermindert. Die einstige Industriestadt Mulhouse durchlebe einmal mehr einen Strukturwandel, habe aber in jüngster Zeit viele neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Veränderungen drücken sich in einem gepflegteren Auftritt, urbaner Ausstrahlung und höherer Lebensqualität aus. Als grossen Erfolg nennt Bockel die von ihm erreichte sehr erfolgreiche Einführung des Trams. Die Zusammenarbeit mit Basel sowie mit Freiburg gestalte sich gut. Zur Lösung konkreter Fragen suche man den gegenseitigen Austausch etwa in den Bereichen Universität, Kultur, Raumplanung.

Kembs

Das Laufkraftwerk Kembs liefert mit 200 Mio. kWh 20 % des Basler Stroms. Da der Rückstau bis zum Birskopf reicht, musste vor dem Bau des Werks ein Konzessionsvertrag zwischen Frankreich und der Eidgenossenschaft unterzeichnet werden. Diesen gilt es nun zu erneuern. Probleme bietet die Restwassermenge im Altrhein: Auf Druck von Umweltschützern und der EU wird sie von 20 auf 50 m³ Wasser pro Sekunde erhöht. Der Bund ist grundsätzlich mit der Konzessionsverlängerung einverstanden; wenn der Basler Grosse Rat zustimmt, tritt sie per 2009 in Kraft.

Energie

Nachdem das AKW Fessenheim 2006 zehn Zwischenfälle gemeldet hat, wurde es 2007 24

Mal kontrolliert, acht Mal davon unangekündigt, was über dem Durchschnitt französischer Kraftwerke liegt. Gemäss Bericht der regionalen Aufsichtsbehörde lassen sich 75 % der Zwischenfälle durch menschliches Versagen oder ungeeignete Abläufe erklären. Entsprechend wird vermehrtes Gewicht auf die Schulung des Personals gelegt. Über die Zukunft des 1977 eröffneten und auf eine Betriebsdauer von 40 Jahren ausgelegten Kernkraftwerks wird nach der Grossen Inspektion von 2009/2010 entschieden. Die Überprüfung wird 130 Mio. CHF kosten, wovon 16 Mio. für verbesserte Erdbbensicherheit vorgesehen sind.

Amtsschimmel

Die 2006 geschaffene französische Zulassungsbehörde verweigert auf der Regio-S-Bahn-Strecke Basel–Mulhouse für den Fahrplanwechsel im Dezember 2008 der Zugskomposition “Flirt” die Betriebsbewilligung, obwohl diese Zugskompositionen in der Schweiz und auf deutschen Gleisen sicher fahren. Anpassungen verursachen massive Mehrkosten; SBB und der Erbauer bemühen sich um eine Lösung auf dem Verhandlungsweg. Das zweite Problem mit den französischen Behörden besteht nach wie vor darin, dass sie Zügen – immerhin 20 am Tag –, die lediglich bis Basel fahren, einen Stopp im Bahnhof St. Johann aus so genannt zolltechnischen Gründen untersagen. Züge mit Destination östlich von Basel dürfen halten.

Tram nach St. Louis

Die zehn Gemeinden umfassende “Communauté de Communes des Trois frontières” beauftragte jene beiden Firmen, die das neue Tram in Mulhouse geplant und realisiert haben, mit einer Planungsstudie für die Verlängerung der Tramlinie Nr. 3 von Burgfelden durch das neu zu errichtende Stadtviertel St. Louis-West zum Bahnhof nach St. Louis. Die Strecke misst 3.25 km und dürfte entgegen früheren Schätzungen 53 Mio. CHF kosten. Der Kanton Basel-Stadt hat zur Unterstützung des Projekts dasselbe beim Bund für das Agglomerationsprogramm 2011–2014 eingegeben. Mit einem Grundsatz-

entscheid durch die Communauté ist nicht vor Mitte 2009 zu rechnen.

Ökologische Wende

Der neu gewählte linke Maire von Strasbourg, Roland Ries, will, dass seine Stadt durch innovative, ökologiebewusste Politik zum Klimaschutz beitrage. Damit die bis anhin üblichen Verkehrsspitzen gebrochen werden, sollen die Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen und der Geschäfte gleitend aufeinander abgestimmt werden, so liessen sich Schadstoffausstoss, Kosten und Stress vermindern.

Huningue

Der Weiler Amtskollege OB W. Dietz begrüsst Jean-Marc Deichtmann als neuen Amtskollegen von Huningue und verwies auf die neue, mehrfach preisgekrönte Brücke, die die aussergewöhnlich gute Partnerschaft innerhalb des Eurodistricts bestens symbolisiere. Der neue Maire versteht diesen Übergang denn auch als Zeichen der Öffnung. Gemäss Badischer Zeitung beabsichtigt er, die vorgesehene Um- und Neugestaltung des Zentrums sowie der Uferzone weiterzuführen. Die Place Abbattucci behält den Obelisk, erhält einen Brunnen, einen neuen Belag und wird durch zwei Reihen Linden umsäumt. Die Uferzone beim Brückenkopf der neuen Brücke wird aufgewertet durch die Anlage von Bassins mit spiegelnden Oberflächen inmitten einer Grünanlage und einem Glasgebäude mit integrierten Gewächshäusern. Ferner wird Deichtmann auf einer Industriebrache ein Einkaufs- und Dienstleistungszentrum verwirklichen, das französische Lebensqualität vermittelt und Markenartikel und Handwerksprodukte anbietet. Huningue misst 2.86 km², zählt 6'400 Einwohner bei einem Grenzgängeranteil von etwa 50% und generiert 68% seiner Einnahmen aus den Steuern der entlang der Grenze ansässigen Industrie wie Novartis, Clariant, TFL und Ciba. Diese Betriebe nehmen

60% der Gemeindefläche ein, weshalb die Gemeinde unter Mangel an zusätzlichem Wohnraum leidet.

Neuwiller

2007 meldete jene Firma, die die Thermalquellegebäude in Neuwiller gepachtet hat und zur Grundlage für ein geplantes Wellnessunternehmen machen wollte, Konkurs an. Damit trägt die Gemeinde noch immer den Bauzins und erhält keine Pächtereinnahmen. Jetzt beabsichtigt der neue Gemeindepräsident, ein Hotel oder Altersheim zu realisieren, allerdings ohne Thermalbadschwerpunkt.

TGV-Est

Ein Jahr nach Eröffnung der TGV-Est-Linie Basel–Paris zieht die SNCF eine sehr positive Bilanz. 11 Mio. Passagiere benützten den TGV generell für Fahrten von und nach Ostfrankreich. Hiervon stammen 3.2 Mio. aus dem Elsass, was zu einer Frequenzsteigerung von 80% auf der Strecke Strasbourg–Paris führte und den Bahnhof Strasbourg zu jenem mit der dritthöchsten Benützerrate in Frankreich aufsteigen liess. Die Strecke nach Frankfurt nutzten 545'000 Fahrgäste, jene nach Stuttgart 465'000 und die nach Basel 426'000 – somit stieg die Passagierzahl von und nach ausländischen Destinationen in diesem einen Jahr um 60%. Als Folge davon verlor die Air France auf der Strecke Strasbourg–Paris 450'000 Passagiere und der Flughafen Strasbourg-Entzheim erlitt einen Fluggastrückgang von 2.1 Mio. auf 1.7 Mio. Für 2008 rechnet man lediglich noch mit 1.4 Mio. Passagieren, was bedeutet, dass dieser Flughafen nicht mehr rentabel geführt werden kann. Der EuroAirport nannte den Verlust von 85'000 Benützern als verkraftbar.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung vom 2.3.2008 bis 21.6.2008